

**ICH WÄHLE  
GERECHT.**

**ICH WÄHLE  
PROPORIZ.**

**JA**  
ZU GERECHTEN WAHLEN.

## Wie funktioniert Majorz / Wie funktioniert Proporz

Im Grundsatz ist eigentlich (fast) alles klar: Das Majorzverfahren teilt die Parlamentssitze der politischen Mehrheit zu. Im Proporz werden die Abgeordneten in einer Volksvertretung proportional, d.h. im Verhältnis zur Stärke der politischen Gruppierungen oder Parteien, verteilt. Ein sauberes Majorzverfahren nach britischem Vorbild würde bedeuten, die 120 Grossratssitze in Graubünden in 120 Einer-Wahlkreisen mit möglichst gleicher Anzahl Stimmberechtigter zu verteilen. Ein derart "sauberer" Majorz ist allerdings innerhalb unserer gegebenen komplizierten Bündner Strukturierung (Täler, Sprachen etc.) nicht machbar.

Der Majorz gemäss heutigem Bündner Recht ist somit kein klassisches Majorzverfahren. Neben vielen zum Teil winzig kleinen Einer- oder Zweier-Wahlkreisen gibt es auch solche mit zehn und mehr Abgeordneten. Dieser Umstand verzerrt die Gleichwertigkeit der Stimmkraft in Graubünden derart extrem, dass es – bekanntlich – äusserst interessant wäre, das heutige Bündner Wahlverfahren einmal vom Bundesgericht beurteilen zu lassen.

Auch für ein "sauberes" Proporzverfahren braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Damit politische Minderheiten nicht benachteiligt werden, müssen die Wahlkreise im Proporz genügend gross sein. Dazu bieten sich verschiedene Varianten wie Wahlkreisverbände etc. Das Bundesgericht hat in verschiedenen Urteilen festgehalten, dass Wahlkreise mit weniger als rund zehn Sitzen nicht zulässig sind.

Interessant ist nun, wie unterschiedlich in der Praxis Parlamentssitze entsprechend dem Majorz- resp. dem Proporzverfahren verteilt werden. Als Beispiele haben wir die heutigen Wahlkreise "Oberengadin" und "Fünf Dörfer" ausgewählt. Beide können heute rund zehn Abgeordnete in den Grossen Rat entsenden. Die Grafik zeigt zum einen die aktuelle Sitzverteilung gemäss Majorz. Für die simulierte "Proporzverteilung" wurden die Wahlergebnisse der letzten Nationalratswahlen vom Herbst 2011 angewendet. Die Aussagekraft solcher Vergleiche ist zwar nur beschränkt gültig: Jede Wahl hat eine andere Ausgangslage. Je nach Konstellation der Kandidatinnen und Kandidaten wählen parteiunabhängige Wählerinnen und Wähler einmal so und dann wieder anders. Und trotzdem lässt sich bei einem solchen Vergleich einiges an interessanten Details herauslesen.

## Kreis Oberengadin

	Majorz	Proporz
BDP	3	2
CVP	-	1
FDP	6	2
GLP	-	1
SP	-	1
SVP	-	2
Verda	-	-
<b>Total</b>	<b>9</b>	<b>9</b>

## Kreis Fünf Dörfer

	Majorz	Proporz
BDP	3	2
CVP	3	1
FDP	1	1
GLP	-	1
SP	1	2
SVP	3	4
Verda	-	-
<b>Total</b>	<b>11</b>	<b>11</b>

Die Proporzverteilung in diesen Tabellen erfolgt gestützt auf die Ergebnisse der verschiedenen Nationalratslisten vom Oktober 2011 in den beiden Wahlkreisen. Die Stimmzahlen der Jungparteien wurden dabei der entsprechenden "Mutterpartei" zugerechnet. Mögliche andere Listenverbindungen sind nicht berücksichtigt.

### Bemerkungen zum Kreis Oberengadin

"The winner takes it all". Dass gemäss Majorz die stärkste Partei gleich alle Sitze für sich beanspruchen kann, kommt in Graubünden auch in grösseren Wahlkreisen nur in wenigen Fällen voll zum Tragen (z.B. Kreis Disentis). Dass aber im Oberengadin – obwohl sich fünf Parteien oder politische Gruppierungen an den Grossratswahlen 2010 beteiligt hatten – am Schluss alle neun Mandate bei der FDP oder der BDP landeten, zeigt deutlich, wie der Majorz einzelne Gruppierungen begünstigt. Wenn dann noch der Hauseigentümergeverband oder andere "überparteiliche" (bürgerliche) Interessenverbände für eine parteiübergreifende Klammer sorgen, dann kommt beim Schlussergebnis die politische Vielfalt offensichtlich unter die Räder.

Ein Spezialfall beim Wahlvergleich im Oberengadin bildet die SVP. Bei den Nationalratswahlen 2011 mit ihren vier Listen auch im Oberengadin stärkste politische Kraft, verzichtete diese Partei 2010 auf ein Mitmachen bei den Grossratswahlen. Und doch zeigt das Bild der supponierten Grossratswahl nach Proporz entsprechend den Parteienstärken der Nationalratswahlen, dass die politische Zusammensetzung im Oberengadin bedeutend farbiger wäre als dies in der aktuellen Grossratsdeputation nach Majorz zum Ausdruck kommt.

### Bemerkungen zum Kreis Fünf Dörfer

Im Rheintal zwischen Haldenstein und Landquart gibt es traditionell eine breitere Parteienvielfalt als in anderen Bündner Wahlkreisen. Dies zeigte sich auch bei den letzten Grossratswahlen im Juni 2010. Doch auch hier ist offensichtlich, dass der Majorz einzelne Parteien im Verhältnis zu ihrer wirklichen Stärke im Kreis eindeutig bevorzugt.